

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 99 (2004)

Heft: 3

Artikel: "Die Schweiz darf kein Los Angeles werden" : Raumplaner wollen die Siedlungsentwicklung bremsen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raumplaner wollen die Siedlungsentwicklung bremsen

«Die Schweiz darf kein Los Angeles werden»



Noch immer wird jede Sekunde ein Quadratmeter Boden überbaut. Im Mittelland hat die Siedlungsfläche innert 12 Jahren doppelt so stark zugenommen wie im schweizerischen Durchschnitt. (Bild Flying Camera)

On continue, encore et toujours, à construire un m² de sol chaque seconde. Sur le Plateau, la surface aménagée a augmenté en 12 ans deux fois plus vite que selon la moyenne suisse (photo Flying Camera)

vlp. Die Schweiz soll nicht zu einem europäischen Los Angeles mit einem Meer aus Einfamilienhäusern werden. Um dieses Raumplanungsziel zu erreichen, müssen die bestehenden Siedlungsgebiete besser genutzt werden und die Kantone und Gemeinden vermehrt zusammenarbeiten. Dies ist das Fazit einer Fachtagung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP.

Um den Trend zur weiteren Ausdehnung der Siedlungsgebiete in der Schweiz zu bremsen, regten die Fachleute von Gemeinden, Kantonen und des Bundes an, die bestehenden Siedlungsgebiete besser zu nutzen. Mit ihrer Entwicklung nach innen könnten lokale Engpässe bei den Bauzonen und Arbeitsplatzgebieten verringert werden, hiess es. Für eine stärkere Rolle des Bundes bei der Koordination sprach sich Fritz Wegelin, Vizedirektor des Bundesamtes für Raumplanung ARE, aus. Die Raumplanung solle de-

zentral bleiben, aber die übergeordneten Vorgaben müssten verbindlich sein. Die 26 kantonalen Richtpläne und die 3000 kommunalen Nutzungspläne würden ohne übergeordnete Koordination eine geordnete Besiedlung des Landes verunmöglichen.

Schwergewichte setzen

Die von einigen Kantonen (etwa Basel-Landschaft und Zug) in den Richtplänen verankerte Siedlungsentwicklung nach innen bringt ein verdichtetes Bauen. Konkret bedeutet das zum Beispiel die Überbauung von Baulücken, die bessere Nutzung von Keller- und Dachgeschossen sowie Anbauten an bestehende Gebäude. Auch ungewöhnliche Ansätze zählen dazu: In Altendorf SZ wurde die Autobahn A 3 auf einer Länge von 600 Metern überdacht. Auf der Überdeckung entstanden Wohnbauten und Sportanlagen. Ein weiteres sehr grosses Entwicklungspotenzial sehen die Planungsfachleute in den

Industriebrachen. Rund 700 mittlere bis grosse ehemalige Industriegebiete sind für neue Nutzungen frei.

Chancen bieten zudem die notwendige Zusammenarbeit von Gemeinden bei der Raumplanung und beim Bau von Infrastrukturanlagen. Das Gartenzaundenken sei, so wurde an der Tagung verschiedentlich gefordert, zu überwinden und der Blick für regionale Problemstellungen zu schärfen. Die Vereinigung, die von Gemeinden, Kantonen, Bund sowie Raumplanungsfachleuten getragen wird, befürwortet neue Einzonungen von Wohn- und Industrieland nur zurückhaltend. Zuerst gelte es, das bereits eingezonte Land besser zu nutzen.

Problematische Umnutzungen

Den Druck auf die Landwirtschaftszonen und der Wunsch nach landwirtschaftsfremden Nutzungen vor allem im Freizeitbereich wertete die VLP aus raumplanerischer Sicht als problematisch. Die Begehren würden nach Ansicht von VLP-Direktor Lukas Bühmann landwirtschaftlichen Baden eher "massiven Zersiedlung Vorschub leisten". Es gebe Hunderttausende leerstehende Gebäude ausserhalb der Bauzone. Deren Umnutzung hätte gravierende Folgen auf die Raumordnung, Erschliessung und Umwelt.

Vor Flickwerk gewarnt

pd. Das Bauen ausserhalb der Bauzone soll auf Bundesebene im Rahmen einer gesamten Strategie für die künftige Entwicklung des ländlichen Raums geregelt werden. Dies fordert die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP-ASPAN) in einem kürzlich veröffentlichten Grundsatzpapier. Sie befürchtet, dass politische Einzelforderungen für eine Lockerung beim Bauen in solchen Gebieten und bei der Umnutzung von Landwirtschaftsbetrieben zu einem Flickwerk führen und wendet sich deshalb gegen punktuelle Gesetzesänderungen.